

02  
2015



Einstellung des analogen Kabelfernsehens: Bis Ende 2018 werden die notwendigen Voraussetzungen erfüllt sein

## Die Weichen sind gestellt

Alle Zeichen stehen auf Digitalisierung: Immer mehr Kabelkunden sind in den vergangenen Jahren von der analogen auf die digitale Fernsehnutzung umgestiegen. Bis 2018 rechnet der Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber (ANGA) mit einer Digitalquote von deutlich über 90 Prozent. Die wachsende Akzeptanz der digitalen TV-Nutzung spricht für eine Einstellung der analogen Programmverbreitung in absehbarer Zukunft. Auch die wenigen, noch verbleibenden Analogkunden können in der Regel ohne großen Aufwand auf die neue Technologie umstellen und so von einem vielfältigeren Programmangebot und deutlich besserer Bildqualität profitieren.

**70%**  
der Kabelkunden nutzen digitale Fernsehprogramme, 22% mehr als 2014

Spätestens zum Jahresende 2018 werden aller Voraussicht nach die Rahmenbedingungen für die Einstellung der analogen Fernsehverbreitung in den deutschen Kabelnetzen vorliegen. Für diese Prognose spricht insbesondere die derzeit erreichte und künftig weiter steigende Akzeptanzrate für das digitale Kabelfernsehen. So nutzten Ende 2014 mehr als 70 Prozent der Kabelkunden digitale Fernsehprogramme – ein Zuwachs von rund 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Geht man von annähernd gleichbleibenden Zuwachsraten aus, ist im Jahr 2018 mit einer Digitalquote von deutlich über 90 Prozent zu rechnen. Damit wäre die von den Marktbeteiligten vielfach als Voraussetzung diskutierte Akzeptanzschwelle für eine Abschaltung übertroffen. Hinzu kommt, dass viele der noch analog nutzenden Kabelhaushalte bereits über ein digitaltaugliches Empfangsgerät verfügen.

Diese Kundengruppe benötigt im Falle einer analogen Abschaltung keinerlei zusätzliche Technik. Nach Angaben der Landesmedienanstalten trifft dies auf etwa die Hälfte der heute noch analog fernsehenden Kabelhaushalte zu.

bei gleichbleibenden Zuwachsraten  
**90%**  
bis 2018

### Einfacher Wechsel auf digitalen Empfang

Das digitale Basisangebot, das in der Regel die Anzahl analoger Programme deutlich übersteigt, ist über die deutschen Kabelnetze unverschlüsselt und gegenüber dem Analogempfang ohne Zusatzentgelte nutzbar. Das macht den Wechsel auf den digitalen Empfang besonders leicht. Durch die Einstellung der analogen Verbreitung werden umfangreiche Übertragungskapazitäten frei, die für zusätzliche digitale



Fernsehprogramme in hochauflösender Bildqualität (HDTV) und noch schnelleres Breitbandinternet genutzt werden können. Kabelkunden, die bislang analoge Programme nutzen, brauchen ihr Fernsehgerät lediglich auf Digitalempfang umzustellen oder einen Sendersuchlauf durchzuführen. Nur bei sehr alten Fernsehgeräten, etwa Röhrenfernsehern, ist eine Neuanschaffung oder ein zusätzliches Empfangsgerät (Set-Top-Box) erforderlich. //



*„Alles spricht dafür, dass die Voraussetzungen für einen reibungslosen Umstieg bis Ende 2018 vorliegen. Schon heute können Kabelkunden mühelos zum – in jeder Hinsicht – besseren digitalen Empfang wechseln. Vielen Kunden, die noch analog schauen, ist das nur nicht bewusst.“* **Thomas Braun, ANGA-Präsident**

3 Fragen an Dr. Jürgen Brautmeier, Direktor der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen

## „Eine runde Sache“



*Was sind aus Ihrer Erfahrung die wichtigsten Voraussetzungen für einen reibungslosen Umstieg auf das digitale Kabelfernsehen?*

**Dr. Jürgen Brautmeier:** Rechtzeitige Kommunikation und umfassende Information sind die Schlüssel zum Erfolg. Wenn die Konsumenten wissen, was wann warum geschieht, und die Vorteile klar benannt werden, die mit dem Umstieg verbunden sind, dann ist auch der dritte Weg neben Terrestrik und Satellit, also das Kabel, sehr schnell und reibungslos digitalisiert.

*Auch die Medienanstalten müssten sich über die größere Angebots- und Anbietervielfalt im Kabel freuen. Also eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten?*

**Dr. Jürgen Brautmeier:** Das kann man wohl sagen. Die Vielfalt steigt, die Signalqualität auch, und die zusätzlichen Möglichkeiten, die das digitale Kabel bietet, also vor allem das schnelle Internet, machen das Ganze erst richtig rund. Die Medienanstalten fordern und fördern deshalb den zügigen Umstieg, dessen Abschluss zeitlich absehbar ist. Dafür brauchen wir jetzt noch einmal eine konzentrierte Aktion.

*Die ANGA hat im Vorfeld gemeinsam mit den Netzbetreibern intensive Gespräche geführt, insbesondere mit der Wohnungswirtschaft und den zuständigen Behörden. Aus unserer Sicht funktioniert die Arbeitsteilung – auf der einen Seite die Wirtschaft, die die Digitalisierung vorantreibt, auf der anderen Seite die Politik, die diesen Prozess begleitet. Wie sehen Sie das?*

**Dr. Jürgen Brautmeier:** Die Arbeitsteilung zwischen Wirtschaft und Regulierung, sprich: den Medienanstalten, funktioniert wie schon beim Umstieg bei Terrestrik und Satellit sehr gut. Die Politik hat da eher eine Zuschauerrolle, wenn man einmal von den gesetzlichen Rahmungen absieht. Da hätte ich mir zwar aktivere und mutigere Regelungen gewünscht, aber umso mehr kommt es jetzt auf das gemeinsame Handeln von Branche und Regulierern an. //



## Mittendrin statt nur dabei

Von Langeweile keine Spur. Mit einem prall gefüllten Kongress- und Messeprogramm, spannenden Diskussionen und anhaltend hohen Besucherzahlen wurde die ANGA COM auch 2015 ihrer Ausnahmestellung gerecht.

450 Aussteller, 150 hochkarätige Referenten, 17.000 Teilnehmer aus 74 Ländern: Drei Tage im Juni stand Köln wieder im Mittelpunkt der internationalen Breitband- und Medienwelt. Die Attraktivität und Dynamik bezieht die ANGA COM vor allem daraus, dass von Programmern über Sender und Netzbetreiber bis zur Medienpolitik die gesamte Wertschöpfungskette vertreten ist. So wurde die Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder gemeinsam mit dem Medienforum NRW sowie 14 führenden Verbänden der Breitband- und Medienbranche ausgerichtet. Die zahlreichen Podiumsdiskussionen und Panels spiegelten offen, kontrovers und vital die aktuellen Themen und Trends am Puls der Zeit wider.

**ANGA COM**  
WHERE BROADBAND MEETS CONTENT

### Teilhabe aller Bürger an der digitalen Welt

Deutliche Worte fand ANGA-Präsident Thomas Braun gleich zum Messeauftakt. Die schöne neue Medienwelt gebe es nur, weil es breitbandige Netze gebe. Multiscreen, Cloud TV und Streaming würden nicht funktionieren, wenn die Betreiber nicht frühzeitig und erheblich in ihre Netze investiert hätten. Doch statt Hindernisse zu beseitigen, würden vielfach neue errichtet. Braun verwies auf bürokratische Transparenzpflichten bei Breitbandprodukten, auf überdehnte Vorschläge zur Routerfreiheit sowie Forderungen nach einer Erweiterung der Filmförderungsabgabe. Seine klare Forderung: „Investitionen in Netze müssen belohnt und nicht bestraft werden.“ Die Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen Hannelore Kraft betonte, dass ein flächendeckender Zugang zu schnellen Netzen Grundvoraussetzung und notwendige Basis für die Teilhabe vieler Menschen an der digitalen Welt sei.



*Politik muss und kann dafür sorgen, dass möglichst alle am digitalen Wandel partizipieren können. Eine, wenn nicht die wesentliche Voraussetzung dafür ist der flächendeckende Zugang zu schnellen Netzen. Das ist die moderne „Daseinsvorsorge“. Denn es entscheidet heutzutage schlicht über das „Dasein“ von Unternehmen, ob sie schnelle Internetanschlüsse haben oder nicht. Der Zugang zum schnellen Netz muss deshalb so selbstverständlich sein, wie es der Zugang zu Strom, Wasser oder Gas längst ist.*

**Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen**





*Wir sehen, dass gerade Geschäftskunden bereit sind, für mehr Qualität und bessere technische Parameter auch mehr zu zahlen. Vor allem mit Blick auf die Industrie 4.0 wächst der Bedarf. Qualitätsklassen sind in diesem Bereich aus meiner Sicht unerlässlich. Das muss natürlich diskriminierungsfrei sein. Uns geht es darum, die enormen Investitionen – wir haben in den letzten zwei Jahren etwa 30 Prozent unserer Umsätze in die Netze investiert – auch refinanzieren zu können.*

**Dr. Manuel Cubero, Vorstandsvorsitzender Kabel Deutschland und Geschäftsführer Vodafone Deutschland**

*Hauptaufgabe des Medienrechts ist die Sicherung der Meinungsvielfalt, unsere Kernkompetenz liegt beim Schutz des wirtschaftlichen Wettbewerbs. Durch die Konvergenz der Medien entsteht eine Vielzahl neuer Geschäftsmodelle. Wir erfassen diesen dynamischen Wandel der Branche, da wir die Wettbewerbsverhältnisse von Fall zu Fall analysieren und bewerten. Das Thema wird insbesondere auch im Zusammenhang mit neuen Geschäftsformen der Internetplattformen diskutiert. Wir haben nichts gegen solche Plattformen. Wir begrüßen sie sogar, weil sie Suchkosten für den Verbraucher reduzieren. Sie dürfen aber nicht zu Wettbewerbsbeschränkungen führen.*

**Andreas Mundt, Präsident Bundeskartellamt**



*Das Kabel verfügt über genügend Kapazität, um dem künftigen Bandbreitenbedarf gerecht zu werden. Allerdings muss es möglich sein, für bestimmte Services zugesicherte Datenraten zur Verfügung zu stellen. Das ist mit der Idee der Netzneutralität durchaus vereinbar. Insofern erscheint mir die aktuelle Regulierungsforderung am Ende als Lösung auf der Suche nach einem Problem.*

**Michael T. Fries, President und CEO von Liberty Global**

## TERMINE

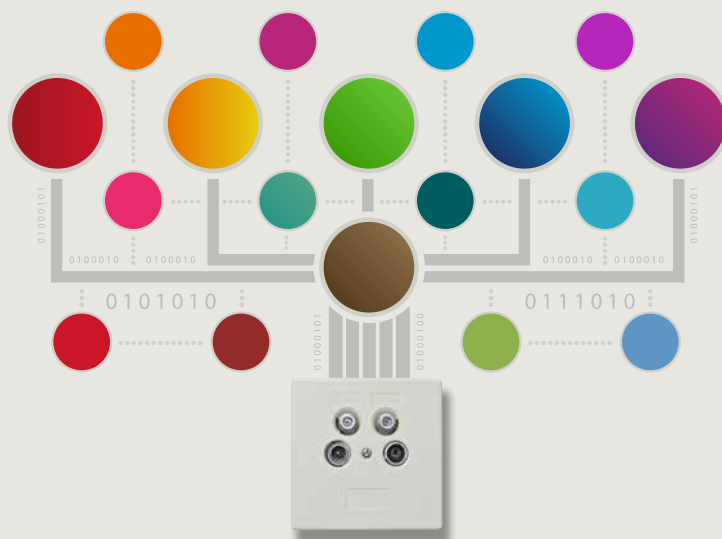
### **4.–9. September: IFA 2015**

Die 55. Internationale Funkausstellung präsentiert in den Berliner Messehallen wieder Weltneuheiten und Highlights aus den Bereichen Unterhaltungs- und Gebrauchselektronik. Auf dem parallel stattfindenden IFA+Summit diskutieren am 7. und 8. September internationale Vordenker über die digitale Zukunft.

### **9. September: Verbändesymposium zur Gigabit-Strategie**

Führende Kommunikationsverbände veranstalten gemeinsam mit dem international operierenden FTTH Council ein Symposium mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Auf der Tagesordnung stehen die Herausforderungen bei der Weiterentwicklung der Breitbandstrategie zu einer Gigabit-Strategie.

Wie muss die Plattformregulierung in Zeiten medialer Konvergenz weiter entwickelt werden? Diese Frage beherrscht derzeit die Medienpolitik. Dabei geht es zum einen um konkrete Anpassungen im Rundfunkstaatsvertrag. Zum anderen werden in diesem Zusammenhang zahlreiche Aspekte diskutiert, die aus dem Markteintritt neuer, internetbasierter Anbieter resultieren.



## Quo vadis Plattformregulierung?

Feststehen dürfte, dass sich über die Plattformregulierung nicht alle Schnittstellen regeln lassen, die sich aus dem Zusammenwachsen von Rundfunk und Internet ergeben. Daher ist es wichtig abzugrenzen, welche Themenkomplexe sinnvollerweise im Rundfunkstaatsvertrag zu behandeln sind. Noch entscheidender aber ist im ersten Schritt zu prüfen, welche Elemente der Plattformregulierung angesichts der Markt- und Wettbewerbsentwicklung überhaupt noch erforderlich sind. Der Eintritt neuer Wettbewerber in den Markt und das stark gewachsene Angebot bei der Übertragung audiovisueller Inhalte tragen zu größerer Vielfalt bei. Gleichzeitig ergeben sich daraus möglicherweise neue Herausforderungen.

### **Vielfältig, technologieoffen, zukunftsfähig**

Die digitale Medienordnung der Zukunft war auch Gegenstand eines Strategie-Panels des Medienforums NRW auf der diesjährigen ANGA COM. Dabei wurde deutlich, dass es derzeit noch mehr offene Fragen als Antworten gibt. Die Debatte drehte sich insbesondere um Abgrenzungsfragen – die Abgrenzung zwischen Plattformen und Suchmaschinen, zwischen Wettbewerbsrecht und Plattformregulierung, zwischen positiver Vielfaltssicherung und Diskriminierungsfreiheit. Einigkeit demonstrierten die Vertreter von Bundeswirtschaftsministerium und Staatskanzlei NRW, die im Rahmen der Bund-Länder-Kommission gemeinsam Verantwortung für das Thema Plattformregulierung tragen. Erforderlich seien eine Vielfaltssicherung unabhängig von der Übertragung, klare Regeln für Intermediäre sowie europaweite Regelungen, die technologieoffen und zukunftsfähig sind.

Eines steht außer Frage: Zwischen traditionellen Plattformbetreibern und anderen Anbietern, die Kunden audiovisuelle Inhalte zur Verfügung stellen, sollte Wettbewerbsgleichheit herrschen. Soweit in diesem Zusammenhang eine Regulierung noch erforderlich ist, sollten für vergleichbare Dienste auch gleiche Regeln gelten – und zwar unabhängig von der zugrundeliegenden Technologie. Hierfür müssen die entsprechenden Bestimmungen vom bisherigen Begriff des Plattformanbieters – der an die Verfügungsgewalt über Übertragungskapazitäten anknüpft – gelöst werden. //



Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber e.V.

**KONTAKT** Der Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber (ANGA) e.V. ist Ansprechpartner der Politik für alle Themen rund um Netze und Inhalte.  
Kontaktieren Sie uns:  
Lukas Jeuck, Referent Politik und Kommunikation,  
Telefon 030 240 477 392, lukas.jeuck@anga.de

**IMPRESSUM** ANGA Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber e.V.  
Reinhardtstraße 34, 10117 Berlin  
**Geschäftsführung:** Dr. Peter Charissé und Dr. Andrea Huber  
**Grafik:** Freizeichen, Düsseldorf  
**Fotos:** Bundeskartellamt, Kabel Deutschland, Landesanstalt für Medien NRW, Liberty Global, ANGA COM; Fotolia

Folgen Sie uns online: [www.anga.de](http://www.anga.de), [www.facebook.com/ANGA.Verband](https://www.facebook.com/ANGA.Verband), [www.twitter.com/ANGA\\_Verband](https://www.twitter.com/ANGA_Verband)